

nur er gemeint sei. Aber nur Sie wissen, wen Sie meinen. Ihre Heiterkeit ist die eines Junimorgens. Aber die Männer um Sie herum werden traurig.

Sie möchten so gern, daß wir bei Ihnen sind, ohne Sie zu lieben. Wir aber wissen, daß Sie in Wahrheit niemand um sich dulden, der Ihretwegen nicht ein bißchen unglücklich wäre. Nur sprechen dürfen wir nicht von dem, was unser Herz bewegt. Wir sollen vergnügt sein, unsere Stimme darf nicht zittern, unser Auge nicht tiefer glänzen.

Dann aber, wenn wir uns mühsam zu dem guten, gleichmütigen, ewig verzichtenden Wesen erzogen haben, das Sie von uns erfordern, dann trifft uns plötzlich dieser besondere Blick Ihres Auges, der die eben geschlossene Wunde wieder aufreißt, der das Kartenhaus unserer künstlichen Gleichmütigkeit wieder umwirft.

Beatrice, ich ertrage es nicht länger, als Statist in Ihrem Liebestheater herumzulungern. Ich bleibe Ihnen fern — und Sie werden es nicht mal merken.



Phot. H. W. Mayer

Jella, die durch ihre psychologischen Gespräche den Mann zur Verzweiflung treibt.

II.

## Brief an Jella

Jella!

Sie verstehen mich — Sie haben mich von der ersten Stunde unserer Bekanntschaft an verstanden, und ich erkläre Ihnen, daß ich es auf die Dauer nicht aushalte.

Ich gestehe Ihnen, daß die Zuckung Ihres Mundes genügt, um mir die Hälfte meines Verstandes zu rauben — und wenn Sie das schon vor meinem Geständnis gewußt haben (Sie „verstehen“ mich ja), so ist das auch kein Unglück.

Es gab für Sie zwei Möglichkeiten: entweder Sie erwiderten meine Liebe, oder Sie wiesen mich ab. Sie aber taten weder das eine noch das andere. Sie machten meine Leidenschaft zu einem Gesprächsstoff. Sie redeten mit mir über die Liebe, wie man sich im